

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Die Wittwen- und Waisenver- sicherung der Volksschullehrer.

Einen wichtigen Punkt in unserer Schulgesetzgebung bildet die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer. Bis zum Jahre 1869 erstreckte sich die Versicherung des Staates bei dieser Angelegenheit nur auf die Oberaufsicht der von den Lehrern theils aus eigener Initiative, theils auf Anregung der Verwaltungsbehörden gegründeten und erhaltenen Disziplin- bez. Beseitigungswittwenkassen. Die Pension, welche diesen den Hinterbliebenen ihrer Mitglieder gewährten konnten, war nach Lage der Sache nur eine äußerst geringe und betrug bei den bestmöglichen Klassen etwa 75—100 Mark. Durch das Gesetz vom 22. Dezember 1869 wurde die Pension einer Lehrwittwe auf 150 Mark festgesetzt. Diese Summe ist im Jahre 1874 auf 180 Mark und 1881 auf 250 Mark erhöht worden. Wie sehr damit der Großstaat Preußen hinter den anderen deutschen Staaten, Mecklenburg ausgenommen — zurückgeblieben, zeigt ein Blick auf die entsprechenden Gesetze der Mittel- und Kleinstaaten. Anhalt, Alenburg, Koburg-Gotha, Reuß, Lippe, Hamburg u. a. gewähren den Wittwen der Volksschullehrer eine Pension nach Maßgabe des Gehaltes für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten. Die Mittelstaaten wie Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt u. a. regeln die Verhältnisse theils nach dem Gehalte für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten, theils durch besondere Verordnungen. In Preußen bezieht jede Lehrwittwe 450 Mark, in Bayern, wo sich Staat und Kreis in die Fürsorge theilen, erhält die Wittwe aus Staatsmitteln jährlich 180 Mark, aus den Kreis- kassen aber 180 bis 300 Mark, in Summa also 360 bis 480 Mark; außerdem zahlt der Staat noch für jede Halbwitwe 80 Mark und der Kreis 40 Mark Unterstützung, so daß beispielsweise eine Lehrwittwe in Bayern, welche noch drei unter- stützungsberechtigte Kinder besitzt, mindestens 720 Mark bezieht, während eine solche unter denselben Verhältnissen in Preußen nur 250 Mark erhält. Das preussische Gesetz lautet nämlich auf zwei Uebelsätzen: es berücksichtigt weder das Einkommen und Gehalt des Mannes, noch zieht es die Halbweisen in Betracht. Unter dem ersten Uebelsatz leiden besonders die Wittwen in reiferen Jahren, denen es nicht mehr möglich ist, durch eigene Thätigkeit etwas zu erwerben; der zweite wird besonders hart von den jüngeren Wittwen empfunden, denen die schwere Aufgabe geworden, außer ihrer Person noch eine mehr oder minder große Kinderfamilie zu versorgen. Das Unhaltbare dieser Lage ist vom Hofe der Abgeordneten voll und ganz gewürdigt worden; dafür zeugt die fast einstimmige Annahme der nachstehenden Resolution.

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Pensionenverhältnisse der Wittwen der Volksschullehrer in Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß das wohlverordnete Recht auf die jetzt bestehende Minimalpension — 250 Mark — sowie die Zugehörigkeit zu besonderen Unterstützungs- kassen gewahrt, daß hierbei eine Veranlassung der Gemeinden möglichst vermieden und daß später den Klassen beiträgenden Lehrern durch eigene angemessene Beteiligung der Fortsetzung einer höheren Minimalpension ermöglicht wird.“

Mit großer Genugthuung ist diese Resolution von der gesamten Lehrerschaft begrüßt worden, mit froher Zuversicht sah sie dem Wieder- auftritt des Landtages entgegen, glaubte sie doch, daß das neue Jahr ihr die längst er- wartete Hilfe bringen würde. Allein sie sah sich arg enttäuscht. „Die königliche Staatsregierung trägt Bedenken, den Erlaß eines Gesetzes nach Maßgabe des obengenannten Beschlusses in Aus- sicht zu nehmen. Es finden aber Ermittelungen statt, ob der erst vom 1. April 1889 ab um 130,000 Mark verstärkte Dispositionsfonds zur Gewährung von Unterstützungen an Wittwen und Waisen von Elementarlehrern dem vorhandenen Vorrath genügt oder eine weitere Erhöhung desselben in Aussicht zu nehmen ist.“

Zwar verheißt die Regierung eine weitere Einstellung einer Unterstützungssumme, falls sich die Nothwendigkeit derselben ergeben sollte, allein wo bleibt die gesetzliche Regelung? Da, wo man die Anerkennung eines Rechtes erwartet, so 23 der Verfassung sagt: „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staats- diener.“ — Will man ihnen ein — Almoer rei- chen. Es steht zu hoffen, daß es dem Abgeord- netenhaus noch in letzter Stunde gelingt, die Bedenken der Regierung zu zerstreuen, es würde es sich gewiß empfehlen, wenn das Haus, ähnlich wie bei dem Lehrpensionsgesetz, die Initiative ergreift; der Dank der Lehrer würde ihm gewiß sein; wäre doch ein schwerer Sorgenstein von ihnen genommen. Der Prinz Carolath sagte in seiner letzten Reichstagsrede: „Gibt dem Volke die Ideale wieder!“ Wir möchten dem noch hin- zufügen: „Raubt dem Lehrer die Begeisterung nicht!“

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm am gestrigen Nachmittag den Vortrag des General-Intendanten der kaiserlichen Schauspiele, Grafen von Dönhoff, entgegen. Am heutigen Vormittag begab sich Se. Majestät der Kaiser nach Potsdam, um bei dem 1. Garde-Regiment 3. B. der Rekrutenbesichtigung beizu- wohnen.

Se. Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittag mehrere Audienzen. Zuor hatten beide kaiserliche Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Hergarten unternommen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren der hier anwesenden Offiziere des Kaiser-Regiments Graf Bräunel (Sprengmeister) Nr. 3 ein größeres Diner statt, zu welchem gegen neunzig Einladungen ergangen waren.

Ihre Majestät die Kaiserin Fried- rich beehrte am heutigen Vormittag die An- kunft von Schulle mit einem längeren Be- such, um daselbst das vom Professor Kochorst ausgeführte Portrait Seiner Majestät der Kaiserin Augusta in Augenschein zu nehmen. Von dort begab sie sich nach der Kunsthandlung von Gunkel in der Dönhofsstraße, um dort gleich- falls längere Zeit zu verweilen.

Der Bericht, welchen wir gestern über die Sitzung des Staatsraths nach dem „Reichs- anzeiger“ brachten, bedarf, wie der „Reichs- anzeiger“ heute mittheilt, bezüglich des Schluß- passus, in welchem von dem Reichskammer- rath ist, einer Berichtigung bzw. Ergänzung. Nachdem Se. Majestät die Kaiserin beider- seits der Vizepräsident des Staatsraths, Präsident des Staatsministeriums Fürst von Bismarck das Wort und sagte:

„Der Staatsrath wird sofort dem Befehl Se. Majestät entsprechen, in seinen Abtheilungen aufzutreten und von dem Ergebnis seiner Beratungen Se. Majestät Meldung machen. Se. Majestät birde ich nach Schluß der Sitzung um hundertfünfzig Minuten der Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths.“

Für den deutschpreussischen Landrath Baumbach wurde am 11. d. M. eine Ver- sammlung in Meiningen abgehalten, für die das „liberale Wahlkomitee“ durch den „Satz. Anz.“ freie Hin- und Rückfahrt zu den Personenzügen ab Schillingen halb 5 Uhr Nachmittags und Mor- gens früh 6 Uhr ab Meiningen gewährte. Man fehlte nur noch die Kosten für das Logis.

In den nächsten Tagen, spätestens am 23. d. M. gehen unter Führung des Herrn Pre- mier-Kontrollrath Scheurer der Lieutenant von dem Knecht, der Militärarzt Dr. Buschhoff, 15 Unteroffiziere und 8 Lazarettgehilfen zur Schutztruppe des Majors Wismann nach San- sear ab. Der Transport geht vorläufig nur bis Suez, von dort aus werden erst 600 Soldaten für die Schutztruppe angeworben. Die Ein- schiffung der deutschen Mannschaft erfolgt dieses Mal nicht in Marseille, sondern in Genoa oder Neapel.

Während der italienischen Finanzkrisis, (Sicilia), in der Deputirtenkammer aus Anlaß der Budgetdebatte über die Finanzlage überaus be- zügungsberechtigter Kinder, mindestens 720 Mark bezieht, während eine solche unter denselben Verhältnissen in Preußen nur 250 Mark er- hält. Das preussische Gesetz lautet nämlich auf zwei Uebelsätzen: es berücksichtigt weder das Einkommen und Gehalt des Mannes, noch zieht es die Halbweisen in Betracht. Unter dem ersten Uebelsatz leiden besonders die Wittwen in reiferen Jahren, denen es nicht mehr möglich ist, durch eigene Thätigkeit etwas zu erwerben; der zweite wird besonders hart von den jüngeren Wittwen empfunden, denen die schwere Aufgabe geworden, außer ihrer Person noch eine mehr oder minder große Kinderfamilie zu versorgen. Das Unhaltbare dieser Lage ist vom Hofe der Abgeordneten voll und ganz gewürdigt worden; dafür zeugt die fast einstimmige Annahme der nachstehenden Resolution.

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vor- zulegen, durch welchen die Pensionenverhältnisse der Wittwen der Volksschullehrer in Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß das wohlverordnete Recht auf die jetzt bestehende Minimalpension — 250 Mark — sowie die Zugehörigkeit zu besonderen Unterstützungs- kassen gewahrt, daß hierbei eine Veranlassung der Gemeinden möglichst vermieden und daß später den Klassen beiträgenden Lehrern durch eigene angemessene Beteiligung der Fortsetzung einer höheren Minimalpension ermöglicht wird.“

Mit großer Genugthuung ist diese Resolu- tion von der gesamten Lehrerschaft begrüßt wor- den, mit froher Zuversicht sah sie dem Wieder- auftritt des Landtages entgegen, glaubte sie doch, daß das neue Jahr ihr die längst er- wartete Hilfe bringen würde. Allein sie sah sich arg enttäuscht. „Die königliche Staatsregierung trägt Bedenken, den Erlaß eines Gesetzes nach Maßgabe des obengenannten Beschlusses in Aus- sicht zu nehmen. Es finden aber Ermittelungen statt, ob der erst vom 1. April 1889 ab um 130,000 Mark verstärkte Dispositionsfonds zur Gewährung von Unterstützungen an Wittwen und Waisen von Elementarlehrern dem vorhandenen Vorrath genügt oder eine weitere Erhöhung desselben in Aussicht zu nehmen ist.“

Zwar verheißt die Regierung eine weitere Einstellung einer Unterstützungssumme, falls sich die Nothwendigkeit derselben ergeben sollte, allein wo bleibt die gesetzliche Regelung? Da, wo man die Anerkennung eines Rechtes erwartet, so 23 der Verfassung sagt: „Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staats- diener.“ — Will man ihnen ein — Almoer rei- chen. Es steht zu hoffen, daß es dem Abgeord- netenhaus noch in letzter Stunde gelingt, die Bedenken der Regierung zu zerstreuen, es würde es sich gewiß empfehlen, wenn das Haus, ähnlich wie bei dem Lehrpensionsgesetz, die Initiative ergreift; der Dank der Lehrer würde ihm gewiß sein; wäre doch ein schwerer Sorgenstein von ihnen genommen. Der Prinz Carolath sagte in seiner letzten Reichstagsrede: „Gibt dem Volke die Ideale wieder!“ Wir möchten dem noch hin- zufügen: „Raubt dem Lehrer die Begeisterung nicht!“

Berlin, 15. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm am gestrigen Nachmittag den Vortrag des General-Intendanten der kaiserlichen Schauspiele, Grafen von Dönhoff, entgegen. Am heutigen Vormittag begab sich Se. Majestät der Kaiser nach Potsdam, um bei dem 1. Garde-Regiment 3. B. der Rekrutenbesichtigung beizu- wohnen.

Se. Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittag mehrere Audienzen. Zuor hatten beide kaiserliche Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Hergarten unternommen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren der hier anwesenden Offiziere des Kaiser-Regiments Graf Bräunel (Sprengmeister) Nr. 3 ein größeres Diner statt, zu welchem gegen neunzig Einladungen ergangen waren.

Ihre Majestät die Kaiserin Fried- rich beehrte am heutigen Vormittag die An- kunft von Schulle mit einem längeren Be- such, um daselbst das vom Professor Kochorst ausgeführte Portrait Seiner Majestät der Kaiserin Augusta in Augenschein zu nehmen. Von dort begab sie sich nach der Kunsthandlung von Gunkel in der Dönhofsstraße, um dort gleich- falls längere Zeit zu verweilen.

ebenfalls mehr mit der Heimath beschäftigt; ihr Ziel soll sein, daß der Schüler mit seinem Vaterlande und dessen Eigenart aufs innigste vertraut, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lerne. Das Deutsche soll der Mittel- punkt des gesamten Unterrichts werden. In Vorträgen — zum freien Gebrauch der Muttersprache — soll die Schüler in jedem Lehrgegen- stande angereizt — Lesestunden und Aufsätze soll neben dem klassischen Alterthum der germa- nische Sagenkreis berücksichtigt werden. Im Unterricht der neueren Sprachen ist von Anfang an die praktische Seite im Auge zu behalten. Ueber die durch diese Anordnungen notwendig werdende theilweise Aenderung der Lehrpläne wird weitere Bestimmung ergehen.“

Die Grundzüge, die der Kaiser über den Unterricht in dieser Kabinetsordre giebt, ver- dienen die Beachtung weiterer Kreise, da sie bestimmt sein werden, auch als Richtschnur für die Gestaltung des Unterrichts in anderen Schulen zu dienen.

Der bekannte sozialdemokratische Agitator, feldherr Stadtverordnete Fritz Gerdts ist heute von Beamten der Kriminalpolizei in seiner Woh- nung wegen Wechselfälschung und Unterschlagung verhaftet worden.

In dem englischen Flenbistriten dürfte es demnächst wieder zu ernstlichen Unruhen kommen. Die Vergelte in Durham ver- langten eine 15prozentige Lohnerhöhung und die große Mehrzahl derselben ist, wie eine Umfrage seitens des Gewerkschafts ergeben hat, dafür, die Weigerung der Arbeitgeber, die geforderte Loh- nenerhöhung zu bewilligen, mit einem Streik zu be- antworten. Im Northumberlander Bezirk wird von den Vergelten, nachdem erst vor ca. 1 Mo- nate eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent stattgefunden hat, eine weitere 15prozentige Er- höhung gefordert. Auch hier erklären die Wer- belager, daß sie zu weiteren Lohnforderungen zur Zeit außer Stande seien und auch hier dürfte, da die Arbeiter für diese Argumente kein Ohr haben, ein Ausstand die Folge sein. So sieht man, daß die Arbeiter, wo irgend sie im Besitz der nötigen Pressionsmittel sich zu befinden glauben, den Vagen aber Gehör annehmen. Mithin ist die Thatsache der Lage der Arbeiterfrage kommt nicht in Frage, wenn auch die englischen Arbeiter zu der unvernünftigen Forderung einer 15prozentigen Erhöhung der bereits bedeutend erhöhten Löhne sich bisher nicht verlegen haben. Wie es in den Kohlenfeldern hinsichtlich der Lohnfrage geht, so geht es in London seit einiger Zeit mit Bezug auf prinzi- pielle Fragen. Hier wie dort gehen die Arbeiter — Dank der wüthenden Thätigkeit ihrer Führer — in ihren Forderungen weit über die Grenzen des Möglichen hinaus und man wird sich daher nicht wundern dürfen, wenn auch die Kohlengrubenbesitzer schließlich ihr Heil nur noch in gemeinsamer energischer Abwehr glauben er- blicken zu sollen. In London hat ja das Be- streben dieses Weges seitens der Doct- und Werksbesitzer, der Magazinhüter, der Richter- meister und Führer, die Burns, Tillet, Mann in etwas zur Besonnenheit gebracht und sie ver- anlaßt, die Solidaritätsbekämpfung bezüglich der ausstehenden Löhne zu unterbrechen und die Arbeiter zurückzuführen. Sie haben eben ein, daß die Aufrechterhaltung des Manifestes auch die Arbeitgeber zum Ansehen treiben mußte. Von einem prinzipiellen Nachgeben ist indes keine Rede, vielmehr erklärte Burns ganz geschäftlich, daß ein zweiter Vorstoß erfolgen werde, sobald sämtliche Forderungen der Union des carmen angenommen werden. Grund genug für die obengenannten Arbeitgeberkategorien, ihre neu- geschaffene Organisation möglichst widerstandsfähig zu gestalten. Alles in Allem genommen will uns scheinen, als ob die Zeit der gewaltigen Kämpfe um die Gestaltung des Arbeitsverhält- nisses auch für England noch aussteht.

Während der Kampf gegen die Ver- heerungen der Phylloxera in Deutschland mit befriedigendem Erfolge geführt wird, deht diese der Kultur so eminent schädliche Insekt in Frankreich den Schachplan seiner vererblichen Thätigkeit fortwährend weiter aus. Dem an die Zentral-Phylloxera-Kommission erstatteten Bericht für das verflossene Jahr ist zu entnehmen, daß 1889 drei neue Departements: Aube, Sarthe und Haute-Marne, von dem Uebel ergriffen worden sind.

Der General-Adjutant Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. Graf Heinrich Rehbors war seit längerer Zeit nicht mehr öffentlich erschienen und verfolgte am Hofe den Verlauf seines hartnäckigen Lebens mit großer Sorge. Die Krankheit hat nun, wie man zuverlässig hört, eine ganz un- erwartet günstige Wendung genommen, und Graf Rehbors fühlt sich augenblicklich wieder so wohl im Vollbesitz der früheren körperlichen Kräfte, daß er in diesen Tagen eine Einladung des Für- sten Radziwill zu einer Jagd in Rußland an- genommen hat. Derselbe wird in den ange- kündigten Forsten der fürstlich Radziwill'schen Besitzungen in Rußland stattfinden und 14 Tage bis 3 Wochen dauern. Graf Rehbors wird ver- schiedene sich bereits vom Kaiser und gedenkt in den nächsten Tagen abzureisen.

Die wilden Ausstreifungen der Nordsee, nördlich der deutschen und holländischen Küste, welche von den Engländern schon seit Jahren planvoll, von den Deutschen aber nur gelegent- lich ausgebeutet werden, haben nun auch schon die Aufmerksamkeit der Norweger erregt. Der sehr thätige Verein für die Förderung der nor- wegischen Fischerei in Bergen h-tte im vorigen Jahre einen Fischweiser ausgesandt, damit er längere Zeit an Bord einer englischen Ausster- kmaße weile und sich mit dem Betrieb bekannt mache. Es wäre gewiß an der Zeit, wenn auch wir Deutsche, welche die wilden Ausstreifungen näher haben als alle anderen in der Nordsee fischenden Völker, Versuche mit dem Auslegen solcher Auster auf geeigneten Stellen im Wa- teemeer oder in Flussmündungen machen wollten.

Breslau, 14. Februar. Unter Veran- lassung der kaiserlichen Erlasse petitioniren sämt- liche Arbeiter und Handwerker der hiesigen Eisen- bahnwerkstätten um Schloßanstellung.

Oesterreich-Ungarn.

Reichenberg, 14. Februar. Mit einem am 25. d. M. von Bremen abgehenden Auswanderer- schiffe wandern siebenzig Familien der Danmaler Gegend, dem Gebiete des jüngsten Glasarbeiter-

ausstandes, meist dem Glasarbeiterstande ange- hörig, nach Brasilien aus.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Die Regierung soll in Berlin offizielle Erläuterungen und Auf- klärungen über die Einladung zu den Arbeiter- konferenzen verlangt haben.

Paris, 15. Februar. Bonlangier hatte Ge- legenheit, einem Besucher gegenüber seine Mei- nung über den Streich des Prinzen Philipp aus- zusprechen. Bonlangier ärgert sich sehr über die Reflekt, die der Prinz für sich gewonnen hat und die Bonlangier jetzt so nötig hätte; er giebt nicht zu, daß man seine Klucht mit der Reife des Prinzen vergleiche. Die Jugend könne leicht- fertigkeiten begehen, die der Ueberlegung des reifen Alters nicht geziemten; er schulte sich, seiner Partei und dem Vaterlande, und habe in ungleichem Kampfe nicht wie ein Glücksspieler alles auf eine Karte setzen dürfen.

Belgien.

Brüssel, 13. Februar. (V. L.) Der Po- lizeikommissar der Vorstadt Laeken überreichte vor acht Tagen dem dortigen Bürgermeister einen Bericht, in dem besonders die Verpöthung, mit welcher die Laekener Polizei und Feuerwehr von dem Ausbruch des Brandes benachrichtigt wor- den, sowie die Unterlassung jeglicher Veruche, die Consernants, Früchten Drancourt, vor dem Flammende zu retten, hervorgehoben wurden. Es heißt in dem Berichte, daß der Feuer sei um 12 1/2 Uhr Mittags bemerkt worden, der Laekener Polizei aber sei erst 45 Minuten später, um 1 1/2 Uhr Meldung davon gemacht. Anstatt sich sofort des Telefons zu bedienen, seien zwei Unteroffiziere der Schloßwache um 1 1/2 Uhr herbei- geeilt, während zugleich ein berittener Unter- offizier mit der Nachricht an den Hof nach Brüssel abging. Dieser durch die Schloßwache verur- sachte Zeitverlust von 1/2 Stunden trage die Schuld an der großen Ausdehnung, die das Feuer genommen. Wäre die Laekener Polizei sofort per Telefon benachrichtigt worden, sagt der Bericht zum Schluß, so wäre es gelungen, in kurzer Zeit Meißer des Feuers zu werden und höchstens der rechte Flügel des schönen Schlosses wäre von den Flammen vernichtet worden.

Das Schöffen-Kollegium von Laeken über- mittelte diesen Bericht der zuständigen höheren Behörde mit der Anfrage, ob die militärischen Verordnungen keine Vorschriften enthielten, denen zufolge das Militär sich in solchen Fällen mit den Kommunalbehörden in Verbindung setzen müßte. Eine Antwort auf dieses Vorgehen der Laekener Verwaltung ist nicht ausgeblieben.

Der jetzige Kommandant der Schloßwache, Namens Dupret, gab vor einigen Tagen bei der Parade bekannt, daß er an den Laekener Bürger- meister eine Zuschrift gerichtet habe, in der er die Aufschuldigungen gegen die Grenadiere als ein Gewebe von Lügen und Verleumdungen be- zeichnete. Heute nun veröffentlichte die Blätter einen Brief des bekannten Generals van der Smitten an den Kriegsminister, in welchem der General sich mit dem Ausdruck der Entrüstung mit Kapitän Dupret solidarisch erklärt, und jene Angriffe auf seine Grenadiere als schändliche Verleumdungen bezeichnet. Wären jene Be- hauptungen wahr, sagt van der Smitten, so hätten die beilebigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten kein Anrecht mehr auf die Ehre, den Rock des Königs zu tragen. Dable es sich dagegen um Verleumdungen, wolle man den Truppen den Muth der Hingebung und Ent- schlossenheit absprechen, so seien die Urheber dieser Schmähungen nicht mehr würdig, im Amte zu verbleiben. Dem Fortgang dieses heiß entkommen Kampfes zwischen Zivil- und Mil- itärbehörden sehen wir mit Spannung ent- gegen.

Spanien und Portugal.

Lissabon. Von seltsamen Folgen des zur Zeit in Portugal herrschenden blinden Hasses gegen England wird berichtet:

Die portugiesischen Hutmacher hatten einen neuen Hut aufgebracht, welchen sie „Serra Pinto“ nannten und von dem sie garantirten, daß er portugiesisches Fabrikat sei. Die Hutmacher erklärten in den Zeitungen, daß sie niemals wie- der einen Hut von England kaufen werden, und machten mit ihrem Serra Pinto in der That gute Geschäfte. Das ging so lang, so lang es ging. Plötzlich wurde entdeckt, daß die Serra Pintos bis auf die Hutseide englisches Fabrikat seien. Der Hutmacherverein hat darauf einen Protest gegen das Benehmen einiger abgefallenen Brüder, welche durch Enttastung des ruhmi- gen Namens des Majors als Eßne Portu- gals beleidigt haben“, erlassen. Der Protest schließt mit den Worten: „Derunter mit den Hüten der Piratenfabrikanten! Lang lebe die nationale Hutindustrie!“

Rumänien.

Bukarest, 14. Februar. „Ensta“ meldet, die rumänische Regierung habe dem Petersbur- ger Kabinett in Betreff der jüngsten Ereignisse in Bulgarien eine lange Note überreicht, in welcher dieselbe an Giers das Eruchen richtet, entweder Diwrow auf einen andern Posten zu versetzen oder aber bemehlen andere Verhältnisse anzulegen. Bulgarien gegenüber zu ertheilen, damit Rumänien in Zukunft Verlegenheiten er- spart bleiben.

Serbien.

Belgrad, 14. Februar. Der Kriegsminister verfügte die Ausrüstung aller berittenen Mann- schaften des zweiten und dritten Aufgebotes, die sich aus eigenen Mitteln berüsten müssen. Die Rekrutierung der serbischen Armee wird demnächst verfügt werden.

Die englisch-serbische Handels-Konvention wurde heute unterzeichnet. Die Regierung be- absichtigt die Ausprägung von Silbermünzen im Betrage von sechs Millionen und die Eingiehung der im Umlauf befindlichen Kupfermünzen.

Neuerdings melden die Blätter aus Bul-

Bulgarien.

Die russischen Blätter, welche fortfahren, alle Meldungen von einer Mißthand oder Miß- wirthschaft Rußlands an der bulgarischen Ver- schönerung abzuweisen, werden in dieser Richtung von den französischen Blättern auf das eifrigste unterstützt. Alles hierauf sich Beziehende wird als tendenziöse Ausstreifung hingestellt. Ob diese Versuche, Rußland reinzuwaschen, irgend einen Erfolg haben werden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Die bulgarische Regierung, welche, wie ja in allen Verträgen aus Sofia verifiziert wird, Beweise dafür beifügen soll, daß russische Hände im Spiele waren, wird mit diesen Be- weisen schwerlich zurückhalten. Geschmacklos ist es aber, wenn die erkrankten Blätter ernstlich mit dem Versuche fortfahren, die Verschönerung als eine von dem Prinzen Alexander von Batten- berg angeordnete darzustellen. Graf Darnau soll, wie aus Wien gemeldet wird, während seiner dortigen Anwesenheit es nicht unterlassen haben, sich sehr empört über diese Unterstellung auszu- sprechen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Februar. Die „Neue Stettiner Zeitung“ ereifert sich gegen eine Art von Wahl- agitation, welche nach ihrer Ansicht „anständig“ und eine Art von „Ankündigungsfahrt“, sowie eine „Umschichtung“, die mit der ge- heimten Wahl unvereinbar sei“ darstellen soll. Es sollen Boten kommen, welche die Wähler fragen, bald ob sie freisinnig, bald ob sie nationalliberal, bald ob sie konservativ stimmen. Das freisinnige und das konservative Wahlkomitee haben erklärt, daß sie als solche der Sache fern- stehen; ebenso wenig hat das Komitee des nationalliberalen Wahlvereins etwas damit zu thun. Trophem, glauben wir, ereifert sich die „Neue Stettiner Zeitung“ recht unnöthig. Es kann keiner Privatperson verwehrt werden, die Herren, welche derselben Richtung angehören, sich unter den Wählern auf jede ihr bequeme und geleglich erlaubte Weise heranzuwenden. Jedemfalls hat der Freisinn das in früheren Jahren genau ebenso gethan; wir entsinnen uns ganz deutlich, daß solche frei- sinnigen Herren unser eigenes Haus während einer einzigen Wahl nicht weniger als dreimal abgegriffen haben. Warum sollen denn nicht auch diesmal in den verschiedenen Parteien konservativer, nationalliberaler oder frei- sinniger Herren die Agitation in dieser Weise be- treiben? Es steht ja in Jedermanns Willen, darauf eine Antwort zu geben oder nicht. Jedem- falls haben wir keinen Grund, gegen Herren, welche sich den Wählern unterziehen, welche eine Reichthumszahl mit sich bringt, deswegen groß und unbillig zu werden.

Der Direktor der Akademie „Westend- Musik-Schule“, Herr Hülshagen, veranstaltet am Montag Abend im Saale der Abendhalle die zweite öffentliche Prüfung mit einem großen Theil der Schüler und Schülerinnen seines Instituts. Das Programm außer den Vorträgen der kleinen Elementarschüler auch Nummern auf- weist, welche sich selbst tüchtige Virtuosen zur Aufgabe stellen, und sich diese sowohl auf Solo- gesang, Klavier- und Violoncello erstrecken, so dürfte diese Prüfung der jungen Anstalt auf unser musikalisches Publikum einen besonderen Reiz ausüben, umso mehr, als Billets hierzu kostenlos ausgegeben werden.

In der Woche vom 9. bis 15. Februar wurden in der hiesigen Volkshalle 2500 Portio- nen verabreicht.

In der Woche vom 2. bis 8. Fe- bruar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 88 Erkrankungen und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 54 Erkrankungen und 19 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 21 Erkrankungen (10 Todes- fälle) in Stettin und 11 Erkrankungen (3 Todes- fälle) im Kreise Randow. Sodann folgt Schar- lach mit 26 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 6 Erkrankungen in Stettin, darunter 5 verbunden mit Diphtherie. An Masern und Dar- m-Typhus erkrankten je 4 Personen. Im Kreise Sagan kam kein Fall von ansteckender Krank- heit vor.

„Die Puppenfee“ mit ihrer entzückenden Ausstattung und den reizenden Evolutionen ge- langt heute, Sonntag, im Stadt-Theater zum 7. Male zur Aufführung, und wird diese am 6 1/2 Uhr beginnende Vorstellung mit der großen, heroischen Oper „Die Stimme von Portici“ eingeleitet. Morgen, Montag, findet zur 41. Abonnement-Vorstellung ebenfalls eine Auf- führung der „Puppenfee“ statt, und geht die königliche Oper „Der Barbier von Sevilla“ vor- aus. Zu diesen beiden Vorstellungen haben Opern-Vons Gültigkeit. Die heute, Sonntag, im Bellevue-Theater stattfindende Vor- stellung beginnt gleichfalls am 6 1/2 Uhr und kommen die reizenden unterhaltenden Lustspiele „Der Pariser Taugenichts“ von G. Feyser und „Der Albernheitsreiter“ von H. Benézy zur Aufführung.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserl. Oberpost-Direktion zu Stettin.) Der Postassistent Ehler ist zum 1. Februar von Thorn nach Stettin versetzt und elatsmäßig an- gestellt worden. — Versetzt sind der Postdirektor Rahn von Groß-Schönitz nach Piritz und der Postassistent Neibert von Stettin nach Breslau. — Der Postassistent Linde in Gollnow ist vom 1. Februar ab zum Ober-Postassistenten ernannt und bestellt. — Der Postdirektor Deuff in Piritz ist in den Ruhestand getreten.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserl. Oberpost-Direktion zu Stettin.) Der Postassistent Ehler ist zum 1. Februar von Thorn nach Stettin versetzt und elatsmäßig an- gestellt worden. — Versetzt sind der Postdirektor Rahn von Groß-Schönitz nach Piritz und der Postassistent Neibert von Stettin nach Breslau. — Der Postassistent Linde in Gollnow ist vom 1. Februar ab zum Ober-Postassistenten ernannt und bestellt. — Der Postdirektor Deuff in Piritz ist in den Ruhestand getreten.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserl. Oberpost-Direktion zu Stettin.) Der Postassistent Ehler ist zum 1. Februar von Thorn nach Stettin versetzt und elatsmäßig an- gestellt worden. — Versetzt sind der Postdirektor Rahn von Groß-Schönitz nach Piritz und der Postassistent Neibert von Stettin nach Breslau. — Der Postassistent Linde in Gollnow ist vom 1. Februar ab zum Ober-Postassistenten ernannt und bestellt. — Der Postdirektor Deuff in Piritz ist in den Ruhestand getreten.

— Pfarrgrundstücke können nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichts (I. Senat vom 2. November 1889) als solche nicht zu denjenigen Grundstücken gerechnet werden, welchen unmittelbar die Bestimmung zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken beizugeben, der Anspruch auf Befreiung von den Kommunalabgaben kann daher auf die allerhöchste Kabinetsordre vom 8. Juni 1834 nicht gestützt werden. Dagegen folgt aus den Bestimmungen der §§ 775, 776 A. R. L. 11, daß den zur Zeit des Erlasses des allgemeinen Landrechts als solchen bereits vorhandenen gemeinen Pfarrgrundstücken die Befreiung der Freiheit von Gemeindeabgaben zur Seite steht. Die erst später erworbenen Pfarrgüter bleiben gemeindeverpflichtet, wenn sie es vor dem Erwerb für die Pfarre gewesen sind.

Nur Wahlbewegung in Pommern.

Die Aufstellung der Kandidaten für sämtliche Wahlkreise Pommerns ist nun erfolgt und bringen wir dieselbe nochmals in einer Zusammenstellung zur besseren Uebersicht unserer Leser. Es sind angestellt:

Regierungs-Bezirk Stettin. Kreis Demmin: Anklam: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Uckermark: Uckermark: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Rügen: Rügen: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Vorpommern: Vorpommern: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.).

Regierungs-Bezirk Köslin. Kreis Stolp: Stolp: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Königsberg: Königsberg: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Königsberg: Königsberg: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.).

Regierungs-Bezirk Königsberg. Kreis Königsberg: Königsberg: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.). — Kreis Königsberg: Königsberg: Landeshauptmann Freiherr von Maltzahn-Bannewitz (konf.), Landeshauptmann a. D. Richter-Danzig (konf.).

Die Hauptbestimmungen des Reichs-Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und vom 28. Mai 1870 sind folgende: 1) Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr erreicht hat. 2) Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: a. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Zahlungsunfähigkeit gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während dieses Konkurs- oder Zahlungsunfähigkeitsjahres; b. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; c. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorausgegangenen Jahre bezogen haben; d. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingestuft sind. 3) Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirk ausüben will, muß in demselben, oder, im Fall eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen. 4) Das Wahlrecht wird in Person durch Verbede, in eine Wahlurne niedergelegte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeteilt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. 5) Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Bevollmächtigung zu versehen. 6) Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. 7) Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Wir ersuchen unsere Freunde in der Provinz, uns von den Wahlergebnissen ihres Wohnortes so schnell als möglich in Kenntniz zu setzen.

Aus den Provinzen.

++ **Kempenburg, 14. Februar.** Heute wurde die Leiche der verstorbenen Kaufmanns Wittwe, geborenen Hülshof, hierseits auf dem alten evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Dieselbe starb in einem Alter von 92 Jahren und war die älteste Persönlichkeit unserer Stadt, war geistig frisch bis an ihr Ende und noch bis vor kurzer Zeit auch ziemlich körperlich rüstig, gehörte sie zu den Wenigen, die so lange Jahre sich bei kräftiger Gesundheit einer regen Schaffensfähigkeit erfreuen. Sie selbst kinderlos, erzog die Kinder ihrer frühzeitig verstorbenen Schwester als eine Mutter, und wird als solche von diesen auch betrauert. Ein zahlreiches Gefolge begleitete ihre Leiche zur letzten Ruhestätte.

§ **Köslin.** Im hiesigen Ober-Post-Direktions-Bezirk betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Januar 1889 1533,90 Mark, hierzu die Einnahmen seit dem 1. April 1889 12,262,70 Mark, macht zusammen 13,796,60 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 1336,30 Mark mehr.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Freiburg i. Br. wird mehreren Blättern über ein Pistolenduell mit tödlichem Ausgang berichtet. Das Opfer desselben soll ein cand. med. Salomon aus Neuweid sein, der von einem Mitglied des Corps „Athenia“ durch das Wort „Injunne“ beleidigt wurde. Der S. erklärte nach dieser Beleidigung, die Herren von der „Athenia“ möchten sich großartig fühlen, und das Duell war fertig. Die Forderung lautete, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, auf 3 Schritte Distanz und dreimaligen Ausrufwechsel. Wir halten diese letzte Meldung für so ungenügend, daß wir eine zuverlässige Bestätigung abwarten wollen, ehe wir der ganzen Erzählung Glauben schenken. Ein Duell mit drei Schritten Distanz ist ein Vorfall, der in derartigen Fällen nicht einmal durch die Schwere der beiderseitigen Verletzungen entschuldigt werden könnte. Ein Kartellträger, der eine solche Forderung überbringt oder eine studentische Verbindung, die ein Duell unter solchen Bedingungen zuläßt, verdient nicht allein die schwerste gesetzlich zulässige Strafe, sondern auch gesellschaftliche Achtung.

Bankwesen.

Brannschweig-Hannoversche Hypothekendarlehenbank. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Kommissar findet von ca. 1 1/2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verlosung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Verichte.

Posen, 15. Februar. Spiritus loco ohne Faß 50,90, do. loco ohne Faß 70,90, 31.40. Kündigung. — Vter. Hauptk. — Wetter: Kalt, windig.

Magdeburg, 15. Februar. Zuckerbe-

richt. Kommoder exel., von 92 Prozent 16,55. Kommoder exel., 88 Prozent 15,85, Nachprodukte exel. 75 f. Rendem. 12,90. Rubig. ff. Brodrastfunde 28,00, f. Brodrastfunde 28,00. Gem. Meis I. mit Faß 25,50. Rubig. Kommoder I. Produkt Transit f. a. B. Hamburg per Februar 12,17 1/2, G., 12,20 B., per März 12,32 1/2, bez., 12,35 B., per Mai 12,52 1/2, bez., 12,55 B., per Juli 12,70 G., 12,75 B. — Rubig.

Köln, 15. Februar. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer loco 20,00, do. fremder loco 21,50, do. per März 20,15, per Mai 20,45. Roggen hiesiger loco 17,50, fremder loco 19,00, per März 16,95, per Mai 17,15. Hafer hiesiger loco 16,00, fremder loco 17,00. Rübsen loco 73,00, per Mai 69,10, per Oktober 60,20.

Hamburg, 15. Februar, 12 Uhr 26 Min. Nachm. (Telegramm von Kassaly u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 84,25, März 84,00, September 82,25. — Rubig.

Hamburg, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee-Termin-Markt. Good average Santos per Februar 84,25, per März 84,00, per Mai 83,75, per September 82,25. — Rubig.

Hamburg, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker I. Produkt, Basis 88 pSt. Neudem, neue Ufance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,74 1/2, per März 12,20, per Mai 12,47 1/2, per August 12,77 1/2. — Rubig.

Paris, 15. Februar. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per Februar 52,20, per März 52,60, per Mai-Juni 53,20, per Mai-August 53,70. — Spiritus ruhig, per Februar 35,50, per März 36,00, per Mai-Juni 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Regen.

Gabre, 15. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in New York schloß mit 10 Points Haufe. Rio 7000 Sack, Santos 6000 Sack, Negjettes für gestern.

Gabre, 15. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,00, per Mai 103,00, per September 102,75. Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 15. Februar. Das Handelsgericht in Döberitz hat vier vereinigten sächsischen Advokaten die Praxis entzogen. Das Bezirksgericht hat 22 Advokaten, gleichfalls Anwälte, das sächsische Anwaltsrecht unterzogen.

Paris, 15. Februar. In Warschau ist die Weibschil mit Grundbesitz bedeckt und die Schiffahrt auf neue gestrichen.

Königsberg i. Pr., 15. Februar. Die Schiffsahrt ist des anhaltenden Frostes wegen wieder eingestellt worden.

Goßlig, 15. Februar. Im nahen Grottan (35 men) freiten 800 Spinner. Sie verlor 20 Prozent Uebererzeugung; die Weiterverbreitung des Anwesens ist zu gewärtigen.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Bei der heute stattgehabten Eröffnung der Stelle des früheren freikonservativen Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Königsberg in Preußen (Regierungsbezirk Frankfurt a. M.) wurden 220 Stimmen abgegeben, welche sämtlich auf den Freiherren v. Döberitz (konf.) auf Niederst.

Wiesbaden, 15. Februar. Gestern trat hier die Eisenbahnen-Kommission zusammen. An den Beratungen, welche heute fortwähren, nehmen über hundert Offiziere vom Generalstab, dem Eisenbahn-Regiment und anderen Truppenteilen, sowie Vertreter der Eisenbahn-Direktionen Theil.

München, 15. Februar. Im Finanzausschuß hielt der Kultusreferent Daller seinen Vortrag über die Zukunft des Kultus in Preußen. Die Verhandlung über die Verfassung der Kultusverwaltung und der Kultusverwaltung der Provinzen wird heute fortgesetzt.

Wien, 15. Februar. Das „Fremdenblatt“ bemerkt bei Besprechung der Ansprache des Kaisers Wilhelm an den Staatsrath: Ohne Ueberdrehung kann man sagen, daß die ganze Welt mit ungetheiltem Interesse der kaiserlichen Worte harter. Das energische, von unmissbarem Blick geleitete Auftreten des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage wird ohne Zweifel nicht bloß von der größten Bedeutung sein für die materielle und moralische Lage der Arbeiter, es wird auch eine bedeutende Mitwirkung auf das gesamte politische Leben Deutschlands üben.

Die „Presse“ schreibt, die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers entsprache in volstem Maße den durch die kaiserlichen Erlasse in ganz Europa regten Erwartungen. Dohy, stiller Ernst, überzeugende, redliche Entschlossenheit, rein menschliches Wohlwollen und Alles erhabene Muth und Vorsicht treten vereint und imponirend an diesem in vorerster Form gefaßten Staatsakte hervor. Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt hervor, der Kaiser führe eine Sprache, die von gewisshafter Rücksicht auf die bedrängten Staatseinrichtungen und von dem vollen Gefühl der Verantwortung zeugt, die der Kaiser für das Gelingen von Bestrebungen übernommen habe, welche eine neue gesellschaftliche Ordnung anbahnen sollten. — Die „Deutsche Zeitung“ schreibt in Worten voll hohen Schmuckes, voll Gedanken und edler, herzlichster Empfindung habe der Kaiser die Aufgaben des Staatsrathes in seiner Ansprache entwickelt.

Wien, 15. Februar. Nach Mittheilungen von kompetenter Seite haben die Prüfungen der provisorischen Betriebs-Ausweise der Eisenbahngesellschaft im abgelaufenen Jahre keine wesentlichen Veränderungen ergeben, was auch beim Betriebs-Offizient der Fall ist. Die Dividende dieser Gesellschaft nach dem Antrage der Pariser Zweigs-Verwaltung mit 8 Franken bemessen werden.

Brüssel, 15. Februar. In Kiffan hat die Polizei bei zahlreichen Studenten Versammlungen gehalten und viele Baviere beschlagnahmt, aus

denen hervorgehen soll, daß eine republikanische Schildebung geplant war. Mehrere Studenten sind als Adelsführer in Haft; die akademische Nationalität ist aufgelöst.

An Massowah ist die Nachricht eingetroffen, das Aulak wäre den Verriegelungen, die es am 26. v. Mts. erhalten habe, erlegen.

Die französische Regierung will Beweise haben, daß alle in den letzten Tagen vorgekommenen orleanistischen Manifestationen von einem Komitee geleitet worden, an dessen Spitze Vacher und Beauvoir stehen. Gestern wurde eine große, aus England kommende Sendung mit Photographien angehalten, worauf der Herzog von Orleans in französischer Uniform, in der Hand die dem gallischen Hahn gekrönte Tricolore, dargestellt war.

Gestern zog ein Trupp Rekruten unter dem Befehl des Herzogs vorbei, unter den Ruf: „Es lebe der Herzog von Orleans! Es lebe der erste Kretz Frankreichs! Es lebe die Freiheit!“ Die Rekruten wurden sofort arretirt; sie sollen in eine Strafkolonie nach Algier gesteckt werden.

Der Herzog und die Herzogin von Koburg sind gestern aus Wien in Paris angekommen.

Rom, 15. Februar. Die veranlaßt, soll der Kaiser von Oesterreich den diesjährigen im März stattfindenden italienischen Frühjahrsmanövern beizuwohnen wollen.

Lissabon, 15. Februar. Die Polizei hat den hiesigen Studentenverein als republikanische Bestrebungen verächtlich aufgeführt und sämtliche Papiere desselben beschlagnahmt.

Petersburg, 15. Februar. Gestern fand hier ein Gespräch zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, sowie der übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Ernung des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Sohnes des verstorbenen Herzogs Georg und der Großfürstin Katharina, mit Fräulein von Wankarski statt, welcher der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Titel einer Gräfin von Carlow verliehen hat.

Belgrad, 15. Februar. Das „Amtsblatt“ bemerkt die Nachricht, daß Milan in Monte Carlo war. Dasselbe erklärt, derselbe habe Paris nicht verlassen.

Atten, 15. Februar. Fürst Ferdinand schenkte der griechischen Gesandtschaft in Sofia Terrain zum Bau eines Gesandtschaftspalais.

Die griechische Regierung schloß mit Bulgarien eine Konvention ab, betreffend die Regelung der in Bulgarien wohnenden griechischen Angehörigen.

Sankt Petersburg, 15. Februar. (Telegramm des russischen Bureaus.) Hier eingegangene Nachrichten vom Vitoria-See bestätigen, daß der König Mwangi mit Hilfe der Europäer den Thron von Uganda nach heftigen Kämpfen mit König Rukema und dessen arabischen Bundesgenossen, welche fast gänzlich aufgerieben sein sollen, wieder erlangt hat. Uganda befindet sich jetzt in der Gewalt Mwangis und der Europäer.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 15. Februar. Der Postdampfer „Moravia“ der Hamburg-Amerikanischen Packet-Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute 5 Uhr Abends auf der Elbe eingetroffen.

Essen a. d. Ruhr, 15. Februar. Der Vorstand des bergischen Vereins beschloß in seiner am 13. v. M. abgehaltenen Sitzung, wie die „Rheinische Westfälische Zeitung“ meldet, den Bau der neuen Rhein- und der Zeche „Elsener“ die Abhebung der neuen Förderungen der Bergwerke derselben zu empfehlen. Zugleich wurde ein Antrag betreffend den sämtlichen Zeichen des Oberbergamtsbezirks auf tausend Anstandsverleumdungen mit einem Fonds von 1,200,000 M. festgesetzt. Hiernach haben die Zeichen nur einen Anspruch auf Schadenersatz, wenn von dem Verbandsvorstande die Rechtswirksamkeit des Widerstandes gegen die Förderungen der Bergwerke anerkannt wird, und die Zahl der Streikenden ein Drittel der Gesamtzahl der Arbeiter einer Zeche übersteigt. Für jede Tonne Produktionsfall erhält die Zeche 1,50 Mts.

Wien, 15. Februar. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Sofia erfährt, ist die Uebernahme des bulgarischen Hofes nach Philippopol vorläufig vergeblich.

Pest, 15. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat den Vertrag mit Deutschland betreffend die Unterthänigung nachgegebener Seele angenommen.

Toronto, 15. Februar. Die hiesige Universität ist gänzlich niedergebrannt mit dem Museum und der Bibliothek von 33,000 theilweise unersetzlichen Büchern, deren Werth auf 100,000 Dollars geschätzt wird. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen, von denen nur 160,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Konstantinopel, 15. Februar. Die der Kasse der öffentlichen ottomanischen Schuld abgetretenen Staatseinnahmen betragen im Januar ca. 69,700 Pfund. Die bulgarische Regierung hat die fällige Monatsrate bezahlt.

Brückkasten. Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt.

Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntags-Kummer. — G. C. in Fortkassan M. und J. K. in Pinnow: Wir werden noch nähere Erklärungen einziehen und antworten ihnen in einigen Tagen brieflich. — G. in G. B.: Eine nochmalige Verurteilung an die Militärbehörde würde nicht den geringsten Erfolg haben, aber auch im Uebrigen liegt die Sache ziemlich ansichtslos für den Mann, doch würden wir ihnen raten, es mit einer direkten Eingabe an das Kriegsministerium zu versuchen. Ein Verdict, wie Sie ihn denken, existirt nicht, sondern es werden die Fälle untersucht und dann event. Unterthänigung geurtheilt. — G. in G. B.: Es fragt sich, in welcher Beziehung Sie den Ausdruck gebraucht haben, eine Befragung könnte nur eintreten, wenn in der Form der Ansprache eine Befragung zu finden wäre. An und für sich ist diese Thematik nicht strafbar.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 14. Februar. — 0,97 Meter, bei Magdeburg + 1,82 Meter. — Unstrut bei Strassfurt, 14. Februar. + 1,30 Meter. — Oder bei Breslau, 14. Februar. — Oderpegel + 4,88 Meter, Unterpegel + 0,08 Meter. — Weichsel bei Warschau am 12. Februar + 1,80 Meter. — Weichsel bei Thorn am 14. Februar + 1,00 Meter. — Staros, treibendes Grundst. Die Marienwerder ist der Nachtrag wieder eingestellt. — Warthe bei Posen, 14. Februar. + 1,36 Meter. — Nege bei Uff, 13. Februar. + 1,58 Meter.

Wetterausichten für Sonntag 16. Februar 1890.

Einwas wärmeres Wetter mit frischen südlichen Winden und zunehmender Bewölkung, nachher geringe Niederschläge.

Gold und Papiergeld.

London 15. Februar. Gold 110,00, Silber 110,00, Papiergeld 110,00.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Anl. 4 1/2 % 107,40, do. 3 1/2 % 106,50, do. 3 % 105,50, do. 2 1/2 % 104,50, do. 2 % 103,50, do. 1 1/2 % 102,50, do. 1 % 101,50, do. 1/2 % 100,50, do. 0 1/2 % 99,50, do. 0 % 98,50, do. 0 1/4 % 97,50, do. 0 1/8 % 96,50, do. 0 1/16 % 95,50, do. 0 1/32 % 94,50, do. 0 1/64 % 93,50, do. 0 1/128 % 92,50, do. 0 1/256 % 91,50, do. 0 1/512 % 90,50, do. 0 1/1024 % 89,50, do. 0 1/2048 % 88,50, do. 0 1/4096 % 87,50, do. 0 1/8192 % 86,50, do. 0 1/16384 % 85,50, do. 0 1/32768 % 84,50, do. 0 1/65536 % 83,50, do. 0 1/131072 % 82,50, do. 0 1/262144 % 81,50, do. 0 1/524288 % 80,50, do. 0 1/1048576 % 79,50, do. 0 1/2097152 % 78,50, do. 0 1/4194304 % 77,50, do. 0 1/8388608 % 76,50, do. 0 1/16777216 % 75,50, do. 0 1/33554432 % 74,50, do. 0 1/67108864 % 73,50, do. 0 1/134217728 % 72,50, do. 0 1/268435456 % 71,50, do. 0 1/536870912 % 70,50, do. 0 1/1073741824 % 69,50, do. 0 1/2147483648 % 68,50, do. 0 1/4294967296 % 67,50, do. 0 1/8589934592 % 66,50, do. 0 1/17179869184 % 65,50, do. 0 1/34359738368 % 64,50, do. 0 1/68719476736 % 63,50, do. 0 1/137438953472 % 62,50, do. 0 1/274877906944 % 61,50, do. 0 1/549755813888 % 60,50, do. 0 1/1099511627776 % 59,50, do. 0 1/2199023255552 % 58,50, do. 0 1/4398046511104 % 57,50, do. 0 1/8796093022208 % 56,50, do. 0 1/17592186044416 % 55,50, do. 0 1/35184372088832 % 54,50, do. 0 1/70368744177664 % 53,50, do. 0 1/140737488355328 % 52,50, do. 0 1/281474976710656 % 51,50, do. 0 1/562949953421312 % 50,50, do. 0 1/1125899906842624 % 49,50, do. 0 1/2251799813685248 % 48,50, do. 0 1/4503599627370496 % 47,50, do. 0 1/9007199254740992 % 46,50, do. 0 1/18014398509481984 % 45,50, do. 0 1/36028797018963968 % 44,50, do. 0 1/72057594037927936 % 43,50, do. 0 1/144115188075855872 % 42,50, do. 0 1/288230376151711744 % 41,50, do. 0 1/576460752303423488 % 40,50, do. 0 1/1152921504606846976 % 39,50, do. 0 1/2305843009213693952 % 38,50, do. 0 1/4611686018427387904 % 37,50, do. 0 1/9223372036854775808 % 36,50, do. 0 1/18446744073709551616 % 35,50, do. 0 1/36893488147419103232 % 34,50, do. 0 1/73786976294838206464 % 33,50, do. 0 1/147573952589676412928 % 32,50, do. 0 1/295147905179352825856 % 31,50, do. 0 1/590295810358705651712 % 30,50, do. 0 1/1180591620717411303424 % 29,50, do. 0 1/2361183241434822606848 % 28,50, do. 0 1/4722366482869645213696 % 27,50, do. 0 1/9444732965739290427392 % 26,50, do. 0 1/18889465931478580854784 % 25,50, do. 0 1/37778931862957161709568 % 24,50, do. 0 1/75557863725914323419136 % 23,50, do. 0 1/151115727451828646838272 % 22,50, do. 0 1/302231454903657293676544 % 21,50, do. 0 1/604462909807314587353088 % 20,50, do. 0 1/1208925819614629174706176 % 19,50, do. 0 1/2417851639229258349412352 % 18,50, do. 0 1/4835703278458516698824704 % 17,50, do. 0 1/9671406556917033397649408 % 16,50, do. 0 1/19342813113834066795298816 % 15,50, do. 0 1/38685626227668133590597632 % 14,50, do. 0 1/77371252455336267181195264 % 13,50, do. 0 1/154742504910672534362390512 % 12,50, do. 0 1/309485009821345068724781024 % 11,50, do. 0 1/618970019642690137449562048 % 10,50, do. 0 1/1237940039285380274899124096 % 9,50, do. 0 1/2475880078570760549798248192 % 8,50, do. 0 1/4951760157141521099596496384 % 7,50, do. 0 1/9903520314283042199192992768 % 6,50, do. 0 1/19807040628566084398385985536 % 5,50, do. 0 1/39614081257132168796771971072 % 4,50, do. 0 1/79228162514264337593543942144 % 3,50, do. 0 1/158456325028528675187087884288 % 2,50, do. 0 1/316912650057057350374175768576 % 1,50, do. 0 1/633825300114114700748351537152 % 0,50, do. 0 1/1267650600228229401496703074304 % 0,25, do. 0 1/2535301200456458802993406148608 % 0,125, do. 0 1/5070602400912917605986812297216 % 0,0625, do. 0 1/10141204801825835211973624594432 % 0,03125, do. 0 1/20282409603651670423947249188864 % 0,015625, do. 0 1/40564819207303340847894498377728 % 0,0078125, do. 0 1/81129638414606681695788996755456 % 0,00390625, do. 0 1/162259276829213363391577993510912 % 0,001953125, do. 0 1/324518553658426726783155987021824 % 0,0009765625, do. 0 1/649037107316853453566311974043648 % 0,00048828125, do. 0 1/1298074214633706907132623948087296 % 0,000244140625, do. 0 1/2596148429267413814265247896174592 % 0,0001220703125, do. 0 1/5192296858534827628530495792349184 % 0,00006103515625, do. 0 1/10384593717069655257060991584698368 % 0,000030517578125, do. 0 1/20769187434139310514121983169396736 % 0,0000152587890625, do. 0 1/41538374868278621028243966338793472 % 0,00000762939453125, do. 0 1/83076749736557242056487932677586944 % 0,000003814697265625, do. 0 1/166153499473114484112975865355173888 % 0,0000019073486328125, do. 0 1/332306998946228968225951730710347776 % 0,00000095367431640625, do. 0 1/664613997892457936451903461420695552 % 0,000000476837158203125, do. 0 1/1329227995784915872903806922841391104 % 0,0000002384185791015625, do. 0 1/2658455991569831745807613845682782208 % 0,00000011920928955078125, do. 0 1/5316911983139663491615227691365564416 % 0,000000059604644775390625, do. 0 1/10633823966279326983230455382731128832 % 0,0000000298023223876953125, do. 0 1/21267647932558653966460910765462257664 % 0,00000001490116119384765625, do. 0 1/42535295865117307932921821530924515328 % 0,000000007450580596923828125, do. 0 1/85070591730234615865843643061849030656 % 0,0000000037252902984619140625, do. 0 1/170141183460469231731687286123698061312 % 0,00000000186264514923095703125, do. 0 1/3402823669209

Der Kampf um eine Million.
Von J. Miramar.

19.

am Henmarft.

